

**Einsatz ausgewählter Coachingtools
in der sozialpsychiatrischen Arbeit – (m)ein Dilemma**

Abschlussarbeit von Julie Roesch
Im Rahmen der Ausbildung zur systemischen Coach

März 2024

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Sozialpsychiatrischer Kontext	4
(M)ein Dilemma	5
Ethische Grundsätze im Coaching vs. heilpädagogische Grundhaltung	7
(K)ein Dilemma	11

Einleitung

Mein Name ist Julie, ich habe 2010 mein Studium zur Dipl. Heilpädagogin abgeschlossen. Seit 2020 bin ich Theaterpädagogin und in diesem Jahr absolviere ich die Ausbildung zur systemischen Coach.

Seit 13 Jahren arbeite ich in einem Sozialpsychiatrischen Zentrum.

Die Ausbildung als systemische Coach ist für mich ein totaler Gamechanger. Viel von dem, was ich bisher gelernt habe, prägt meine Haltung nachhaltig. Meine Haltung zu Menschen, ihrer Einzigartigkeit und ein anderes Verständnis für ihre Umstände. Ich habe durch neue Perspektiven ein noch tieferes Interesse für Strategien und Muster entwickelt. Die systemische Sichtweise und viele Tools, die ich in der Ausbildung gelernt habe, haben mein Arbeiten verändert.

In den letzten Monaten habe ich mich, meine Muster und mein Handeln, neu in den Blick genommen und nutze einige Tools auch als Unterstützung für meine Selbstreflexion.

Da ich so überzeugt bin von den Methoden und ich den positiven Impact, den ich bei mir selbst und auch bei meinen Kommiliton:innen, deutlich spüren kann, verspüre ich immer wieder den Impuls, einige ausgewählte Coachingtools in meiner alltäglichen Arbeit im sozialpsychiatrischen Bereich einsetzen zu wollen. Allerdings befinde ich mich in diesen Situationen nicht in einem Coachingsetting. Zudem ist Coaching in dem Zusammenhang nicht mein Auftrag. Ich stecke in einem Dilemma. Auf der einen Seite sehe ich, dass bestimmte Tools einen großen Nutzen für die Klient:innen selbst, als auch für die gemeinsame Arbeit in diesem Kontext haben könnten. Dem stehen Fragen gegenüber wie: darf ich das oder überschreite ich Kompetenzen? Breche ich vielleicht Regeln? Tue ich etwas Unerlaubtes?

Auf den nächsten Seiten mache ich mich, nach kurzer Erläuterung meines Arbeitsbereiches sowie der Konkretisierung meiner Herausforderung, auf die Suche nach einem Leitfaden, der es mir ermöglicht, am Ende dieser Arbeit das Dilemma für mich zu lösen.

Meine Arbeit im sozialpsychiatrischen Bereich

Wir sind eine mittelgroße, gemeinnützige Einrichtung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die hochindividuell und engagiert betreut und begleitet werden. Wir sind Menschen, die nahezu selbstverständlich eine systemische Haltung leben: den Menschen als einzigartiges Gesamtkunstwerk, mit seinen Bedarfen und Potentialen sehen. Wir überlegen in der gemeinsamen Arbeit kreativ, wie formulierte Ziele, trotz eines starren und wirtschaftsorientierten Systems wie der Eingliederungshilfe, umgesetzt werden können.

In einem aus acht Personen bestehenden multiprofessionellen Team, das selbstorganisiert arbeitet, habe ich meinen Platz. Das Team Tagesstruktur. Unser Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung – von chronisch wird in diesem Zusammenhang gesprochen, wenn die Erkrankung mindestens sechs Monate, oder länger, vorliegt. Die Krankheitsbilder umfassen sämtliche Formen von Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Depressionen. Ich begleite Menschen im Rahmen der Tagesstruktur (ambulant) in Form von Anleitung in Gruppen sowie im Rahmen der qualifizierten Assistenz (aufsuchend) z.B. im Sozialraum (Begleitung zu Arzt-, Behördenterminen) und/oder durch Unterstützung im interpersonellen Bereich im Hinblick auf die Stärkung sozialer und personaler Kompetenzen (Gespräche: Entlastung, Konflikte, Zielplanung, Reflexion).

Die Klient:innen in meinem Bereich sind zwischen 25 – 68 Jahre alt, sie sind alle klinikerfahren und zum Teil bereits seit 30 Jahren im sozialpsychiatrischen Helfer:innennetzwerk angebunden.

(M)ein Dilemma

Seitdem ich die Coachinausbildung begonnen habe, hat sich meine Sichtweise auf die Einzigartigkeit von Menschen sowie auf mich und mein Inneres, drastisch verändert. Viele Tools und die Selbsterfahrung, sowohl in der Rolle als Coach, Coachee oder Beobachterin im Rahmen der Seminare helfen mir, jeden Menschen mit seinen Erfahrungen, Mustern, Strukturen und Denkweisen wahrzunehmen und anzuerkennen.

Seit Beginn der Ausbildung bin ich viel neugieriger auf Werte, Muster, Strukturen, Wünsche, Träume und Ziele anderer Menschen. Meine ohnehin schon dem Menschen zugewandte, respektvolle und wertschätzende Grundhaltung wurde in den letzten Monaten massiv beeinflusst durch den **Konstruktivismus**. Das **Inselmodell** begleitet mich nunmehr jeden Tag in fast jeder Minute. Ich mache mir immer wieder klar: jede:r befindet sich auf seiner eigenen Insel, handelt nach eigenen nützlichen Mustern. Diese Haltung setzt das Aufkommen von Ärger über Kolleg:innen, Gefühle von Angriff und Abwertung deutlich herab. Es bewahrt mich davor, vermeintlich kluge, nützliche, fachlich kompetente Ideen und Vorschläge zu äußern, mit denen ich oder andere Menschen „gute“ Erfahrungen machten. Ich höre Menschen anders zu als zuvor.

Ich würde in dem Zuge meinen Klient:innen manchmal gerne andere Fragen stellen, expliziter einladen, Möglichkeiten zu erörtern, um sich selbst als selbstbestimmt und erfolgreich eigenverantwortlich zu erleben. Ich möchte in keiner Weise das Setting einer Coachingsitzung auf meine Arbeit übertragen, dennoch erkenne ich Synergien der Ansätze, die ich gerne so nutzen würde, dass sie dienlich sind und das oberste Gebot der Hilfe zur Selbsthilfe eingehalten wird. Ebenso möchte in den Rahmen meines Kompetenzbereiches im sozialpsychiatrischen Gefüge nicht überschreiten, wie auch ein Coaching ohne Auftrag ausschließen.

Ich habe rekapituliert, welche Tools und Methoden immer wieder in der Arbeit mit Klient:innen als Impuls aufkommen.

Eine Abwandlung der **Timeline Methode** als eine Art Gesprächsstruktur könnte besonders in der Arbeit mit Menschen in instabilen Phasen hilfreich sein. Aus meiner Erfahrung heraus, geht es in solchen Phasen weniger um die vorherrschenden Themen und Gefühle, sondern vielmehr darum, diesen Zeitraum „zu überstehen“.

Durch die Abwandlung der Methode könnte gemeinsam in Blick genommen werden, dass sich stabile und instabile Phasen immer wieder abwechseln. Diese Erkenntnis könnte eine enorme Sicherheit geben, nicht zuletzt durch den Ausblick auf „Besserung“. Es könnten so Ressourcen herausgearbeitet werden, Dinge/Handlungen, die in den letzten instabilen Phasen dazu beigetragen haben, diese zu überstehen. Darf ich eine Methode so weit abwandeln, dass sie passend für das Setting ist und einfach nutzen?

Während entlastender Gespräche ertappe ich mich oftmals dabei, wie ich innerlich durch das **Coachinghaus** gehe, um die Situation zu erfassen. Schnell bin ich erschrocken, weil es im Vorfeld ob des vorgegebenen Settings, keine Auftrags- und Zielklärung gab. In vielen dieser Gespräche geht es darum, sich zu entlasten und den Gefühlen freien Lauf zu lassen. Dennoch hilft mir das Gerüst des Coachinghauses bei der Gesprächsstruktur. In den Gesprächen **paraphrasiere** ich, **höre aktiv zu** und wünschte mir mich schon ein paar Mal, **Pacing** einsetzen zu können. Paraphrasieren und aktives Zuhören ordne ich grundsätzlich als eine Methode der Gesprächsführung ein und wende beides schon automatisch in Gesprächen an. Beim **Pacing** hingegen verhält es sich anders. Es gab eine Situation, in der ich es gerne genutzt hätte. Eine Klientin drehte sich immer wieder in einem Problem, für das aus ihrer Sicht jemand anderes verantwortlich sei und lehnte sämtliche Vorschläge zur Veränderung ab. Ich hätte Pacing gerne als Tool genutzt, hatte jedoch Bedenken. Im letzten Seminar hatte ich selbst gespürt, wie anstrengend und auch unecht sich Pacing für mich (in der Coach-Rolle) anfühlte. Jemanden in seiner Haltung zu bestärken mit dem Ziel, dass er/sie durch das immer und immer wieder Bestätigen der Aussichtslosigkeit der Situation, das gefühlte Vorgeben von Verständnis für diese, er/sie schlussendlich selbst an irgendeinem Punkt an seine/ihre Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit appelliert. Da hatte ich das Bedürfnis nach einer Erlaubnis, dies tun zu dürfen. Der Hürde war, dass ich etwas tue, was mir und meiner Haltung zu dem Thema nicht entspricht. In diesem vertrauensvollen Setting, in dem ich als auch Vertraute angesprochen wurde war es mir nicht möglich, mich ruhigen Gewissens und beherzt dafür zu entscheiden, ohne für mein Gefühl dabei an Authentizität zu verlieren. Darüber habe ich viel nachgedacht. Ich glaube, dass Pacing für sie und für mich in diesem Moment hilfreich und zielführend gewesen wäre. Sie hätte sich vermutlich mehr gesehen

gefühlt und wäre möglicherweise selbst zu dem Ergebnis gekommen, dass sie etwas verändern kann. Ich hätte ihr dadurch eine bessere Begleitung sein können, weil ich ihr vielleicht so den Raum für das Problem und gleichsam auch das Finden ihrer eigenen Lösungsstrategie hätte geben können.

Die **Verschlimmerungs – und/ oder Wunderfrage** könnte einen Impact auf die Entwicklung von Zielen sowie die Umsetzung von Maßnahmen haben. Besonders wenn Ängste auftreten. Die Fragen an sich, sind nicht das, was mich abschreckte sie zu stellen. Vielmehr das „dazwischen“. Benötigt das, was dazwischen entsteht ein Coach-Coachee-Setting oder kann ich es auf die pädagogische Ebene bringen?

Viele dieser Fragen und Gedanken beziehen sich sowohl auf eine formale Ebene, als sicherlich auch auf mein eigenes Zutrauen in meine Fähigkeiten. Letzteres wird wachsen und mit Übung und Erfahrung werde ich mir manche Fragen sicherlich nicht mehr in dieser Form stellen. Diese Arbeit soll zunächst auf formaler/fachlicher Ebene einen ethischen Leitfaden abbilden.

Ethische Grundsätze im Coaching versus heilpädagogische Grundhaltung

Zur fachlichen Klärung des Dilemmas halte ich es für sinnvoll, die ethischen Grundsätze des Coachings denen der heilpädagogischen Arbeit gegenüberzustellen. Ich wähle hier die heilpädagogischen Grundpfeiler, weil ich als studierte Heilpädagogin im sozialpsychiatrischen Kontext arbeite.

Ethischer Coaching Kodex

„Aus der Würde ist die grundlegende Gleichwertigkeit der beteiligten Personen in professionellen Settings abzuleiten. Sie gilt in einem übergreifenden existenziellen Sinne, auch wenn die Beratungsbeziehung

Heilpädagogische Grundpfeiler

Die gesamte Arbeit des Sozialen Bereiches, so auch die einer Heilpädagogin in einem sozialpsychiatrischen Gefüge, agiert auf der Grundlage anthroposophischer Grundannahmen, wie z.B., dass ein

eine Asymmetrie impliziert (der professionelle Berater hat einen Steuerungsauftrag).“¹

Mensch in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet, gesehen, respektiert und wertgeschätzt wird. Außerdem fußt die Grundhaltung auf Art.1² und Art.3³ des Grundgesetzes.⁴

„Der Fokus im Coaching liegt auf dem Menschen in all seinen Lebensbezügen.“⁵

Die heilpädagogische Betrachtungsweise eines Menschen ist die, ihn sowohl in sozialen Systemen als auch im gesellschaftlichen System und den damit verbundenen Interaktionen (auch im Kontext unterschiedlicher Systeme) zu wahrzunehmen, zu erkennen und wertzuschätzen.⁶

„Als professionelle „Arbeit am Menschen“ fördert Coaching die Dialogbereitschaft und -fähigkeit des Klienten und stellt selbst ein Modell für dialogisches Handeln dar.“⁷

Der heilpädagogischen Arbeit liegt die Orientierung an Ressourcen zu Grunde, die selbstverständlich das Recht zur Selbstbestimmung sowie die Ressourcen der /des Klient:in im Vordergrund sieht. Es gilt, die Interessen des Menschen als Leitfaden

¹ Coaching-Kompendium 2019

² Art.1 GG: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

³ Art. 3 GG: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat oder Herkunft. Seines Glaubens, seiner politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

⁴ BHP Fachpapier

⁵ Coaching-Kompendium 2019

⁶ BHP Fachpapier

⁷ Coaching-Kompendium 2019

zu nutzen, um eine zukunftsorientierte Planung und Handlung sicherzustellen.⁸

„Coaching dient dazu, sowohl die Funktionsfähigkeit des Klienten zu fördern als auch den Wert seines Menschseins zu reflektieren und zu stärken.“⁹

Die heilpädagogische Arbeit bedeutete, den Menschen durch die Förderung der Ressourcen zu befähigen, das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft selbstverständlich leben zu können.¹⁰

„Der Coach trägt in der Beratungsbeziehung dazu bei, dass der Klient das wird, was er sein kann und sein will.“¹¹

Die heilpädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen und Potenzialen, wie auch Wünschen und Ressourcen des/ der Klientin.¹²

„Der Coach unterstützt einerseits die Wahrnehmung der historischen, sozialen und situativen Bedingungen der jeweils vorfindlichen Realität des Klienten und andererseits den kreativen, gestaltenden Umgang damit.“¹³

Da die Arbeit im heilpädagogischen Kontext vielfältig gestaltet werden kann und vor allem individuell sein muss, damit jede:r Klient:in die Möglichkeit erhält gefördert zu werden, setzt die Heilpädagogik einen kreativen Umgang voraus.¹⁴

⁸ BHP Fachpapier

⁹ Coaching-Kompendium 2019

¹⁰ BHP Fachpapier, siehe auch UN-Behindertenrechtskonvention

¹¹ Coaching-Kompendium 2019

¹² BHP Fachpapier

¹³ Coaching-Kompendium 2019

¹⁴ BHP Fachpapier

„Der Coach adressiert alle drei Dimensionen des Klienten (Leib, Seele, Geist).“¹⁵

Die Sichtweise auf den Menschen ist eine Ganzheitliche, bedeutet Einbezug und Wechselwirkung zwischen Körper, Geist und Seele.¹⁶

„Der Coach ist sich der Begrenztheit seiner Erkenntnismöglichkeiten bewusst (...).“¹⁷

Hinweise, die auf eine Begrenzung von Kompetenzen oder anderen Limitierungen werden nicht explizit genannt.

Beide Grundsätze sind bezogen auf die Haltung deckungsgleich. Beide zielen selbstverständlich auf die Entwicklung von Menschen durch die Entfaltung von Potentialen ab, durch das Erkennen und Fördern von Ressourcen. Die Haltung gegenüber dem Menschen, der Unterstützung, Beratung, Begleitung, Hilfestellung sucht, fußt auf bedingungsloser Wertschätzung. Sowohl der Einbezug als auch die Anerkennung aller (relevanter) Umweltfaktoren in Form von Systemen, Erfahrungen, Persönlichkeit, Zielen, Wünschen und Möglichkeiten, sind in der Gegenüberstellung als ein Teil der professionellen Grundhaltung aufgeführt.

Ein zentraler Unterschied ist der Weg, wie der Mensch zum Coach oder in eine sozialpsychiatrische Einrichtung findet. Eine weitere Abweichung ist der zeitliche Faktor der Begleitung/Inanspruchnahme, wie auch der Inhalt und die Struktur. Im sozialpsychiatrischen Bereich ist es häufig so, dass die Menschen an Einrichtungen, wie hier beschrieben, weitergeleitet werden. Dies geschieht zum Beispiel durch den behandelnden Psychiater, das Krankenhaus, die gesetzliche Betreuung. Die Bewilligungszeiträume, für die gemeinsam geplante und von den Landschaftsverbänden finanzierte Unterstützung und Begleitung, bemessen sich

¹⁵ Coaching-Kompendium 2019

¹⁶ BHP Fachpapier

¹⁷ Coaching-Kompendium 2019

immer auf zwei Jahre, Folgeanträge sind auch wieder auf zwei Jahre angelegt. In diesem Kontext kann von einem (Alltags-) Training gesprochen werden, um Abläufe auf Handlungsebene zu beüben, gleichzeitig auch hindernde und hilfreich Muster zu erkennen, sie gemeinsam zu analysieren und Möglichkeiten zu erörtern, die gewünschten Muster zu verändern. Die Aufgabe der Fachkraft ist es einerseits zu in einer anleitenden Funktion fachlich zu begleiten, zu strukturieren, andererseits auch zu analysieren, zu reflektieren und den/die Klient:in aktiv dabei zu unterstützen, den eigenen individuellen (Veränderungs-)weg finden und gestalten zu können.

Das Coaching ist im Vergleich zu dem o.g. eine kurzfristig angelegte, proaktiv gesuchte Unterstützung, bei der zunächst innere Prozesse beim Coachee in Gang gesetzt, durch diesen wahrgenommen, und durch Begleitung des/der Coach:s reflektiert werden. Der/die Coach ist Zuhörer und Gesprächspartner, der/die den Coachee durch den Einsatz passender Methoden auf den eigenen Erkenntnisweg führt.

Ein weiterer zentraler Unterschied ist die Beschreibung der Beziehung. Im Bereich des Coachings wird sie als „Beratungsbeziehung“¹⁸ verstanden. In meiner sozialpsychiatrischen Arbeit muss diese etwas differenzierter beschrieben werden. Ich bin eine Bezugsperson für meine Klient:innen, Begleiterin, Anleiterin (besonders im Gruppenkontext) Beraterin und Vertraute.

(K)ein Dilemma

Mein erklärtes Ziel als Heilpädagogin im sozialpsychiatrischen Bereich ist es, Menschen dabei zu unterstützen, so eigenständig wie möglich, entsprechend den eigenen Interessen und Wünschen, die selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Eine meiner Arbeitsgrundlagen neben der Fachlichkeit ist meine Haltung: Sowohl bezogen auf die Menschen, mit denen ich arbeite, als auch darauf, mich selbst stets (mit) in den Blick zu nehmen, um in einer professionellen Haltung und Distanz bleiben zu können.

¹⁸ Coaching-Kompendium 2019

Zusammengefasst stelle ich fest: Der ethische Coaching Kodex und die Grundpfeiler meiner heilpädagogischen Arbeit decken und ergänzen sich. Formal betrachtet könnte ich beschriebenen Tools ich in meine Arbeit einfließen lassen. Ein verantwortungsvoller Einsatz einzelner Tools würde noch keine „Eröffnung“ eines Coachingsettings bedeuten. Ganz im Gegenteil, die eher analytische und anleitende Funktion würde um einen strukturiert reflexiven Faktor ergänzt. Es könnte die Möglichkeit eröffnen, den/die Klient:in mit seiner/ihrer Sichtweise noch umfassender miteinzubeziehen, eine intrinsische Motivation zu entwickeln und somit zur aktiven Veränderung/Gestaltung einzuladen. Im sozialpsychiatrischen Kontext können einige Tools einen Beitrag dazu leisten, ein wahrlich personenzentriertes Setting zu ermöglichen.

Die systemische Sichtweise bzw. die Systemik selbst als Schule, die sich vieler verschiedener Ansätze bedient, ist für mich eine Vorreiterin dafür, in einem verantwortungsvoll gesteckten Rahmen, einen kreativen Umgang mit Tools und Methoden zu finden

Verantwortungsvoll bedeutet für mich in diesem Kontext besonders, meine Grenzen zu kennen. Die Grenzen meiner Kompetenzen und den Rahmen eines Settings. Mir ist bewusst, dass ich im Vorfeld die Auswirkungen von Methoden und Tools einschätzen können muss, ein großes Stück weit auch für meine:n Klient:innen. Eines meiner Learnings bisher in der Ausbildung ist, besonders im Coachingsetting intuitiver zu handeln, dem Flow zu vertrauen. In der Arbeit mit einem sensiblen Personenkreis im Kontext meiner Arbeit muss dies stets mit Fachlichkeit einhergehen um eine Überforderung/Dekompensation zu vermeiden. Das ist immer wieder eine Herausforderung und bedeutet eine neue Entscheidung für oder gegen Tools und Methoden, sei es pädagogisch oder aus dem Coachingbereich. Ich muss mir selbst meiner Fähigkeiten bewusst sein und stets situativ entscheiden. Vielleicht geht es ab jetzt weniger um die formale Erlaubnis im Detail, sondern vielmehr um meine eigene Intuition verbunden mit meiner Fachlichkeit und der Kreativität, Tools und Methoden situationsgerecht, kreativ und sinnvoll abzuwandeln und sie bewusst zu nutzen. Unter der Prämisse neben dem Mut, etwas neues auszuprobieren und einen unkonventionellen Weg einzuschlagen, eine Klarheit über die Chancen und Grenzen – sowohl die der eigenen Kompetenzen - als auch die, der Methoden und Tools zu haben.

Ich handele stets in der Überzeugung, dass wir in der gemeinsamen Arbeit miteinander und voneinander lernen. Im Dialog, für ein gleichberechtigtes und selbstverständliches Miteinander.

Das Schreiben dieser Arbeit war für mich ein wertvoller Prozess der Reflexion, der Anerkennung, der Dankbarkeit und der Freude darüber, dass ich wachsen möchte und darf. Dass ich tue, was ich tue und es liebe. Nicht zuletzt wegen all der tollen Menschen, mit denen ich einen Großteil meiner Zeit verbringe.

Vielen Dank!

Quellen:

Coaching-Kompendium 2019, Kapitel 2.1 "ETHIK-KODEX: ANTHROPOLOGISCHE PRINZIPIEN UND PROFESSIONSETHISCHE STANDARDS", Walter Spreckelmeyer, Christoph Schmidt-Lellek, Astrid Schreyögg

UN-Behindertenrechtskonvention:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf

<https://bhponline.de/download/BHP%20Informationen/BHP%20Stellungnahmen,%20BHP%20Position/BHP-Fachpapier-HP-in-Leitungsfunktionen.pdf>, S.2